



Ständig in Gottes Gegenwart
Sonntag, 28. Juli 2019
Schönenberg, Ellwangen

18.00 Uhr Vespergottesdienst in der
Ignatiuskapelle (oben bei der Krippe)

19.00 Uhr Vortrag in St. Alfons mit
P. Klemens Stock SJ, München:
„Die Spiritualität des Ignatius
im Leben von Pater Philipp Jeningen“

Eintritt frei. Mit Imbiss und Getränken.
www.action-spurensuche.de



Ausschnitt eines Gasthofschildes in Dollnstein, Altmühltal,
aufgenommen bei der Wallfahrt 2013 als Dreifaltigkeitsmotiv.
Die Dusche rechts wird im Vespergebet mit dem Altarbild der
Ignatiuskapelle (Ausschnitt oben) in Beziehung gesetzt.



Ständig in Gottes Gegenwart
Sonntag, 28. Juli 2019
Schönenberg, Ellwangen

18.00 Uhr Vespergottesdienst in der
Ignatiuskapelle (oben bei der Krippe)

19.00 Uhr Vortrag in St. Alfons mit
P. Klemens Stock SJ, München:
„Die Spiritualität des Ignatius
im Leben von Pater Philipp Jeningen“

Eintritt frei. Mit Imbiss und Getränken.
www.action-spurensuche.de



Ausschnitt eines Gasthofschildes in Dollnstein, Altmühltal,
aufgenommen bei der Wallfahrt 2013 als Dreifaltigkeitsmotiv.
Die Dusche rechts wird im Vespergebet mit dem Altarbild der
Ignatiuskapelle (Ausschnitt oben) in Beziehung gesetzt.



Ständig in Gottes Gegenwart
Sonntag, 28. Juli 2019
Schönenberg, Ellwangen

18.00 Uhr Vespergottesdienst in der
Ignatiuskapelle (oben bei der Krippe)

19.00 Uhr Vortrag in St. Alfons mit
P. Klemens Stock SJ, München:
„Die Spiritualität des Ignatius
im Leben von Pater Philipp Jeningen“

Eintritt frei. Mit Imbiss und Getränken.
www.action-spurensuche.de



Ausschnitt eines Gasthofschildes in Dollnstein, Altmühltal,
aufgenommen bei der Wallfahrt 2013 als Dreifaltigkeitsmotiv.
Die Dusche rechts wird im Vespergebet mit dem Altarbild der
Ignatiuskapelle (Ausschnitt oben) in Beziehung gesetzt.

Kurz nach seiner Ankunft in Ellwangen im Jahre 1680 bittet Philipp Jeningen um einen „ständigen Wandel in Gottes Gegenwart.“ Später entfaltet er diese Gnade: „Welch ein Schatz ist es, den allgütigen Gott zu erkennen, zu lieben, zu umfassen und gegenwärtig zu halten.“ Ignatius (+ 31. Juli 1556) ist hier sein Meister, denn dieser wollte Gott in allem suchen und finden. „Ständig in Gottes Gegenwart“ heißt bei Ignatius auch, sich in den Gnadenfluss Gottes zu stellen, in seinen Regenquell zu stehen, sich umfließen zu lassen wie unter einer Dusche. Die sommerlichen Spurensucher zwischen Eichstätt und Ellwangen haben einst ein passendes Symbol dafür entdeckt.

„Ständig in Gottes Gegenwart“. Dies bedeutet auch hinauszustehen in den Lebensstrom in Gott selbst. So wie auf dem Altarbild am Schönenberg: Ignatius steht aus der Welt hinaus in die Beziehung zwischen Vater, Sohn und Geist hinein, findet dort Aufnahme, Geborgenheit, Umarmung. In dem Wort „Existenz“ steckt diese Bestimmung des Menschen, dass er mitten in der Welt zu Gott „hinaus-steht“. Pater Philipp nannte dies einen „doppelten Willen“ und sagte: „Auch auf Erden ist Gott mein Himmel.“ Und die Spurensucher singen: „Wie im Himmel so auf Erden bin ich doppelt unterwegs, möchte leben erd- und himmelwärts.“

Warum, wie und worin Philipp Jeningens Leben und Wirken durch und durch ignatianisch geprägt war, erläutert Jesuitenpater Klemens Stock im Vortrag. Er ist 1934 in Aalen-Hofen geboren und 1953 in die Gesellschaft Jesu eingetreten. 1964 wurde er zum Priester geweiht. Von 1974 bis 2009 hat er als Professor am Päpstlichen Bibelinstitut Biblicum in Rom neutestamentliche Exegese gelehrt. Von 2002 bis 2014 war er Sekretär der Päpstlichen Bibelkommission. Seit 2015 lebt er in der Jesuitenkommunität an St. Michael in München.

Kurz nach seiner Ankunft in Ellwangen im Jahre 1680 bittet Philipp Jeningen um einen „ständigen Wandel in Gottes Gegenwart.“ Später entfaltet er diese Gnade: „Welch ein Schatz ist es, den allgütigen Gott zu erkennen, zu lieben, zu umfassen und gegenwärtig zu halten.“ Ignatius (+ 31. Juli 1556) ist hier sein Meister, denn dieser wollte Gott in allem suchen und finden. „Ständig in Gottes Gegenwart“ heißt bei Ignatius auch, sich in den Gnadenfluss Gottes zu stellen, in seinen Regenquell zu stehen, sich umfließen zu lassen wie unter einer Dusche. Die sommerlichen Spurensucher zwischen Eichstätt und Ellwangen haben einst ein passendes Symbol dafür entdeckt.

„Ständig in Gottes Gegenwart“. Dies bedeutet auch hinauszustehen in den Lebensstrom in Gott selbst. So wie auf dem Altarbild am Schönenberg: Ignatius steht aus der Welt hinaus in die Beziehung zwischen Vater, Sohn und Geist hinein, findet dort Aufnahme, Geborgenheit, Umarmung. In dem Wort „Existenz“ steckt diese Bestimmung des Menschen, dass er mitten in der Welt zu Gott „hinaus-steht“. Pater Philipp nannte dies einen „doppelten Willen“ und sagte: „Auch auf Erden ist Gott mein Himmel.“ Und die Spurensucher singen: „Wie im Himmel so auf Erden bin ich doppelt unterwegs, möchte leben erd- und himmelwärts.“

Warum, wie und worin Philipp Jeningens Leben und Wirken durch und durch ignatianisch geprägt war, erläutert Jesuitenpater Klemens Stock im Vortrag. Er ist 1934 in Aalen-Hofen geboren und 1953 in die Gesellschaft Jesu eingetreten. 1964 wurde er zum Priester geweiht. Von 1974 bis 2009 hat er als Professor am Päpstlichen Bibelinstitut Biblicum in Rom neutestamentliche Exegese gelehrt. Von 2002 bis 2014 war er Sekretär der Päpstlichen Bibelkommission. Seit 2015 lebt er in der Jesuitenkommunität an St. Michael in München.

Kurz nach seiner Ankunft in Ellwangen im Jahre 1680 bittet Philipp Jeningen um einen „ständigen Wandel in Gottes Gegenwart.“ Später entfaltet er diese Gnade: „Welch ein Schatz ist es, den allgütigen Gott zu erkennen, zu lieben, zu umfassen und gegenwärtig zu halten.“ Ignatius (+ 31. Juli 1556) ist hier sein Meister, denn dieser wollte Gott in allem suchen und finden. „Ständig in Gottes Gegenwart“ heißt bei Ignatius auch, sich in den Gnadenfluss Gottes zu stellen, in seinen Regenquell zu stehen, sich umfließen zu lassen wie unter einer Dusche. Die sommerlichen Spurensucher zwischen Eichstätt und Ellwangen haben einst ein passendes Symbol dafür entdeckt.

„Ständig in Gottes Gegenwart“. Dies bedeutet auch hinauszustehen in den Lebensstrom in Gott selbst. So wie auf dem Altarbild am Schönenberg: Ignatius steht aus der Welt hinaus in die Beziehung zwischen Vater, Sohn und Geist hinein, findet dort Aufnahme, Geborgenheit, Umarmung. In dem Wort „Existenz“ steckt diese Bestimmung des Menschen, dass er mitten in der Welt zu Gott „hinaus-steht“. Pater Philipp nannte dies einen „doppelten Willen“ und sagte: „Auch auf Erden ist Gott mein Himmel.“ Und die Spurensucher singen: „Wie im Himmel so auf Erden bin ich doppelt unterwegs, möchte leben erd- und himmelwärts.“

Warum, wie und worin Philipp Jeningens Leben und Wirken durch und durch ignatianisch geprägt war, erläutert Jesuitenpater Klemens Stock im Vortrag. Er ist 1934 in Aalen-Hofen geboren und 1953 in die Gesellschaft Jesu eingetreten. 1964 wurde er zum Priester geweiht. Von 1974 bis 2009 hat er als Professor am Päpstlichen Bibelinstitut Biblicum in Rom neutestamentliche Exegese gelehrt. Von 2002 bis 2014 war er Sekretär der Päpstlichen Bibelkommission. Seit 2015 lebt er in der Jesuitenkommunität an St. Michael in München.